Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — **Pränumerations-Preis** für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 1 Thlr.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr.

Nro. 137. — **Sonntag, den 14. Juni.** — **1874.**

Elias. Sonnen-Aufg. 3 U. 35 M., Unterg. 8 U. 24 M. — Mond-Aufg. 3 U. 3 M. Morg. Untergang 9 U. 27 M. Abds.

Telegraphische Depeschen
der Thorner Zeitung.

Angekommen den 13. Juni 11 Uhr Vormittags.

Versailles, den 13. Juni. In der Nationalversammlung interpellirte die Linke die Regierung über ihre Haltung den Bonapartisten gegenüber und beschuldigten sie, mit den Bonapartisten gemeinschaftliche Sache zu machen. Der Justizminister rechtfertigte die Organe der öffentlichen Gewalt, die ihre Schuldigkeit thaten und findet zu dem Vorgehen gegen Gambetta die natürliche Erklärung in den in der Kammer stattgehabten bedauerswerthen Aeußerungen Die Regierung werde Jeden bekämpfen, der Mac Mahons Gewalt antaste.

Picard beantragt hierauf ein Mißtrauensvotum gegen den Minister des Innern, wogegen die Linke Rückkehr zur Tagesordnung. Die Erklärung des Ministers wird für ungenügend bezeichnet. Die Versammlung beschließt endlich einfache Tagesordnung mit 377 gegen 326 Stimmen.

Berlin, den 13. Juni. Der ehemalige Finanzminister von der Heydt ist heute früh 6 Uhr an einem Herzschlage gestorben.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, Donnerstag, 11. Juni, Nachmittags. Die Eröffnung der internationalen Cholerakonferenz ist auf Wunsch mehrerer Regierungen vom 15. Juni auf den 1. Juli d. J. verschoben worden.

Washington, Donnerstag, 11. Juni, Abends. Der Senat hat die erfolgte Ernennung von Bancroft Davis zum Gesandten der nordamerikanischen Union in Berlin bestätigt.

Deutschland.

— Berlin, den 12. Juni 1874. Der Kaiser wird nunmehr bestimmt am Sonntag Abend die Reise nach Ems antreten und dort am Montag Vormittag eintreffen. — Fürst Bismarck wird voraussichtlich Ende dieses Monats zu seiner Kur nach Kissingen sich begeben, zuvor aber noch einige Tage hier in Berlin zur Ordnung einiger Angelegenheiten verbringen.

— Das Programm für die Reise Sr. Majestät des Kaisers nach Bad Ems ist wie folgt festgesetzt: Abfahrt von Berlin Sonntag Abends 10¼ Uhr per Extrazug, Ankunft auf der Wildparkstation um 11 Uhr, hier wird Se. Majestät der Kaiser den Extrazug besteigen und über Magdeburg Montag früh 12 Uhr 33 Minuten, Börssum 1.58, Kreiensen 3 Uhr, Kassel 4.56 und Gießen 7.26, woselbst der Kaffee eingenommen wird, die Fahrt nach Bad Ems fortsetzen, Ankunft daselbst Vormittags 10 Uhr 5 Min.

— In der mehrfach besprochenen Angelegenheit wegen Begründung des neuen Generalsekretariats für das Reich oder wie man sonst diese von dem Fürsten Bismarck in Aussicht genommene Centralstelle bezeichnen will, ist es jetzt in den betreffenden Stellen wider ganz still geworden. Damit soll aber keineswegs gesagt sein, daß die Idee aufgegeben sei, sondern es scheint als ob vorläufig während des Sommers nichts geschehen werde, und man erst die Rückkehr des Fürsten Bismarck aus der Sommerfrische abwarten wird. Uebrigens möchten wir hierbei bemerken, daß so vielfach auch bereits über diese Frage geschrieben und diskutirt worden ist, es doch ein Faktnm ist, daß Niemand außer den Fürsten Bismarck über diese ganze Idee und ihre Ausführung etwas positives weiß. Wir können mit aller Bestimmtheit behaupten, daß diese Frage noch nicht einmal im preußischen Staatsministerium zur Besprechung gelangt ist.

— Beim gestrigen Pferderennen auf der Rennbahn zu Hoppegarten stürzte der Prem. Lieut. Geniol vom 5 Husaren Regiment, welcher die braune Stute „Renard" des Obersten von Rauch in dem großen Armee-Jagd-Rennen ritt, beim Ueberspringen der Steinmauer so unglücklich, daß er eine Zeitlang besinnungslos liegen blieb. Bei dem Sturz fiel er mit dem Gesicht auf die Erde und soll sich dabei die Nase zerrissen haben, ebenso soll er mehrere äußere und innere Verletzungen davongetragen haben. Wie wir hören befindet sich der Patient außer aller Lebensgefahr und ist Hoffnung vorhanden, daß der unglückliche Sturz keine nachtheiligen Folgen für Hrn. Geniol haben wird. Der Kaiser, welcher dem Rennen beiwohnte, sandte sofort seinen Adjutanten, Graf zu Eulenburg zur Stelle um über den Vorfall Erkundigungen einzuziehen und hat auch heute im Laufe des Tages, sich bereits nach dem Befinden des Kranken erkundigen lassen.

— Zur Ausführung der Verordnung des Evangelischen Kirchenraths vom 2. d. M. bezüglich der Einberufung der Kreis-Synoden sind nachträglich noch folgende Bestimmnngen ergangen: Nach der Konstituirung der Synode und Erstattung des Spezialberichts ist zur Wahl der Deputirten zur Provinzial-Synode zu schreiten. Die Vorsitzenden der zu diesem Zwecke zu kombinirenden Kreis-Synoden werden vorher unter sich wenigstens annähernd die Stunde zu vereinbaren haben, wann sie zu diesem Zwecke zusammenzutreten in der Lage sein werden. Von jedem Wahlkörper ist 1 geistlicher und 1 weltlicher Deputirter, dazu je ein Stellvertreter zu erwählen. Die Wahl erfolgt durch Abstimmung auf weißen Stimmzetteln. Ueber die Verhandlungen ist ein Separat-Protokoll aufzunehmen, welches den 7 in dem Rescripte des Oberkirchenraths angegebenen Punkten folgt. Die Einreichung der Protokolle an die Konsistorien muß binnen 10 Tagen nach Abhaltung der Synoden erfolgen, so daß sie sämmtlich bis zum 10. Juli c. eingegangen sein müssen.

— Das Bundesamt für das Heimathswesen hat folgende Entscheidungen getroffen: 1 Behufs Nachweises der Landarmen-Eigenschaft kann nicht verlangt werden, daß jede entfernte Möglichkeit der Erwerbung eines neuen oder der Erhaltung des bisherigen Unterstützungswohnsitzes durch Beweisführung zu widerlegen ist, vielmehr hat der in Anspruch genommene Landarmenverband zu beweisen, daß an einem nachgewiesenen Aufenthaltsorte des Hilfsbedürftigen, aus dessen besonderen persönlichen Verhältnissen dies sonst nicht zu folgern ist, derselbe einen neuen Unterstützungswohnsitz durch zweijährigen Aufenthalt erworben hat, oder bei demselben der Lauf der Verlust-Frist des Unterstützungswohnsitzes unterbrochen wurde. 2. der Nachweis der Landarmen-Eigenschaft eines Hilfsbedürftigen erfordert unumgänglich seine eingehende Vernehmung über alle auf den Erwerb oder Verlust eines Unterstützungswohnsitzes desselben bestimmend einwirkenden Verhältnisse, damit dem erkennenden Richter die Ueberzeugung von dessen in Wirklichkeit eingetretener Heimathlosigkeit gewährt werden kann. 3. Die thatsächliche Unterbrechung der Armenpflege hat nicht ohne Weiteres auch zugleich eine Unterbrechung der Hilfsbedürftigkeit zur Folge, so daß daraus allein das Erlöschen der Fürsorgepflicht eines Landarmenverbandes nicht abgeleitet werden kann.

— Der Kultusminister hat in Bezug auf die Befreiung der Schulpflichtigkeit von einem bestimmten Zeitpunkte an, anläßlich eines Spezialfalles dahin entschieden, daß, da der Schulbesuch und was damit zusammenhängt, als auch die Entlassung aus der Schule unzweifelhaft in das Bereich der Schulaufsicht fällt, die Befreiung von dem Schulbesuch daher von der Stelle auszugehen hat, welche mit dem Auftrag zur Schulaufsicht versehen ist. Bedarf es deshalb im einzelnen Falle eines Altersdispens für die Entlassung, so ist dieser von den Eltern des betreffenden Kindes, gleichviel welcher kirchlichen oder religiösen Gemeinschaft sie angehören, an der bezeichneten Stelle zu beantragen. Ob ein Kind hinsichtlich seiner in der Schule erlangten Kenntnisse und Fertigkeiten zur Entlassung reif sei, darüber hat allein in Gemäßheit des Gesetzes vom 11. März 1872 der vom Staat mit der Schulaufsicht beauftragte Local- bezw. Kreisschulinspector zu befinden, und kommt es nur darauf an, daß bei Beurtheilung der konkreten Fälle überall mit gleichem Maße gemessen werde. Der Cultusminister hat zugleich verfügt, daß mit Strenge darauf zu halten sei, daß hinsichtlich der Entlassung der evangelischen und dissidentischen Kinder aus der Schule überall gleichmäßig verfahren werde und hiernach das für eine durchweg gleichmäßige Behandlung der Sache etwa noch Erforderliche Seitens der Schulaufsichtsbehörden den Betheiligten kundzugeben und anzuordnen sei.

— Durch kaiserliche Verordnung ist für die elsaß-lothringischen Beamten und Lehrer die Errichtung von Disciplinarkammern verfügt worden. Dieselben werden in Straßburg, Kolmar und Metz ihren Sitz haben und ihre Thätigkeit erstrecken und zwar die Disciplinarkammer in Straßburg auf den Bezirk Unterelsaß, die in

Die Falschmünzer.

Novelle
von
Eduard Wagner.
(Fortsetzung).

II.

„Das hilft Dir nichts," versetzte Rennert, bedächtig mit dem Kopfe schüttelnd. „Du thust am besten, wenn Du Dich in den Willen Deines Vaters fügst. Es kann schließlich doch noch anders werden, darum darf man noch nicht verzagen. Du hast das Leben bisher nur von der guten Seitt kennen gelernt, jetzt kommt's anders Das Schicksal fordert auch von Dir seinen Tribut; trage muthig, was es Dir auflegt und es wird hoffentlich zu Deinem Besten ausschlagen."

„Ihr habt Recht," erwiederte Anna. „Ich will versuchen, mich in mein Schicksal zu finden."

„Nun geh' hinein und wärme Dich, Du zitterst vor Kälte. Leb' wohl!"

Damit drängte Rennert das Mädchen zur Gartenthür hinein und ging dann selbst seines Weges weiter. Er dachte über alles Das nach, was er aus Anna's Munde vernommen und vergaß über die Gutherzigkeit der Tochter die Beleidigung des Vaters. Auch an seinen Sohn dachte er wieder. Sollte er noch am Leben sein? Warum ließ er denn nichts von sich hören? Vielleicht ging es ihm auch schlecht und er wollte seinen Eltern durch seine Klagen keinen Kummer machen: oder sollte Anna die Ursache sein, daß er nicht einmal schrieb?

Indessen war Rennert an seinem Häuschen am andern Ende des Dorfes angekommen. Er trat hinein in das kleine Stübchen. Im Ofen brannte ein schwaches Feuer, das nur eine geringe Wärme verbreitete und das dicke Eis von den Fenstern zu thauen nicht im Stande war. Beim Eintritt in's Zimmer schwanden seine trüben Gedanken über den Sohn, denn seine eigene traurige Lage trat in ihrer ganzen Lebendigkeit vor seine Augen: in dem Bett in einem Winkel lag seine kranke Frau, die sich matt nach ihm umwandte und ihn fragend anblickte.

„Ich habe mein Geld erhalten, Dore," sagte Rennert, zu ihr herantretend, „es ist das letzte, welches ich von dem Großbauer bekomme."

„Wie so?" fragte Dore, „hat er keine Arbeit mehr für Dich?"

„Arbeit wohl," erwiderte Rennert mit Bitterkeit, „aber es ärgerte ihn, daß ich vor der Zeit um meinen Wochenlohn bat."

„Was sollen wir nun anfangen?" fragte Dore besorgt weiter.

„Marten will seinen Hof verkaufen, wie mir Anna sagte, und wenn ein anderer Herr kommt, kann ich dort vielleicht wieder Arbeit bekommen, aber wovon wir bis dahin leben sollen, das weiß Gott."

Rennert setzte sich schweigend auf einen Stuhl neben das Bett und stützte den Kopf in die Hand. Auch Dore sagte nichts mehr, denn sie sah das Trostlose ihrer Lage vollkommen ein und suchte sich für die Zeit der schwersten Trübsal durch ein kräftiges Gebet zu stärken.

III.

Die Nachricht, daß der Großbauer Marten seinen Hof verkaufen und nach der Residenz ziehen wolle, hatte sich wie ein Lauffeuer im Dorfe verbreitet und die Verlobung Anna's mit dem Herrn v. Stauden beschäftigte Alt und Jung im Wirthshause, wie in der Spinnstube. Manches junge Mädchen beneidete Anna um die ihr bevorstehende glänzende Zukunft, und mancher junge Bursche, der sich bis jetzt mit der Hoffnung geschmeichelt, seines Ansehens und seines Vermögens wegen die reichste Erbin des Dorfes dereinst heimführen zu dürfen, ärgerte sich, daß er sich einen Andern hatte zuvorkommen lassen. Andere spotteten darüber und wünschten sich nur das Eine vor ihrem Tode, die Bauerstochter in Stadtkleidern und in den feinen Gesellschaften der Residenz zu sehen.

Anna ließ sich seit jenem Tage, an welchem sie von ihrem Vater ihr künftiges Schicksal erfahren, nur wenig unter den Leuten sehen. Auch dies gab den Neidern Stoff zu Verdächtigungen und Klatschereien; sie sagten, Anna dünke sich schon als „gnädige Frau" und möge mit den Bauern nichts mehr gemein haben. Hätte aber Jemand gesehen, wie sie nach der Arbeit in ihr Stübchen ging und dort Stunden lang saß und weinte, hätte Jemand nur einmal in ihre verweinten Augen gesehen, so würde man bald bemerkt haben, daß sie sich keineswegs so glücklich fühlte, wie die Leute glaubten.

Nur Einer im ganzen Dorfe kannte die Stimmung ihres Herzens und dieser durfte die verläumderischen Zungen nicht zurechtweisen, auch wußte er garnicht, was man von Anna sprach, weil er fast mit Niemandem in Berührung kam. Dies war der alte Rennert, bei dem Anna jetzt öfter einkehrte, um ihm bald Fleisch und Brod, bald Milch, Mehl, Eier u. s. w. zu bringen. Sie hatte es ja versprochen, für ihn zu sorgen, so lange sie noch im Dorfe und sie hielt Wort.

Eines Abends jedoch, als sie gerade wieder mit einem schwerbeladenen Korbe zur Thür hinauswollte, kam ihr Vater ihr entgegen und fragte wo sie hinwolle.

Anna konnte nicht sogleich antworten, weshalb Marten seine Frage wiederholte.

„Zu Rennerts's," antwortete sie verlegen.

„Was willst Du dort?"

„Ich will ihnen einige Lebensmittel bringen. Der alte Mann hat keine Arbeit; weil er alt und schwach ist, mag ihn Niemand nehmen; seine Frau liegt schon lange krank zu Bett, also können Beide nichts verdienen. Da halte ich es für meine Pflicht, sie vor dem sicheren Hungertode zu schützen?"

„Wie Du schwätzen kannst," erwiederte ihr Vater. „Rennert ist zwar alt, aber noch stark und rüstig, und wenn er nur arbeiten will, kann er wohl Arbeit finden. Aber er ist zu faul, um zu arbeiten, er meint, es ist bequemer, wenn es ihm in's Haus gebracht wird, als wenn er's durch seiner Hände Arbeit verdienen soll. Geh', packe Deinen Korb wieder aus, und laß' Dir so etwas nicht wieder in den Sinn kommen, sonst werde ich anders sprechen. Es wäre Sünde, solche Faulheit zu unterstützen."

Stillschweigend gehorchte Anna. Als sie ihren Korb geleert hatte, ging sie in ihr Zimmer und weinte sich wieder recht aus. Wie hart war es doch von ihrem Vater, daß er den armen Rennert so beschuldigte und ihm nicht einmal das Wenige von seinem Ueberfluß gönnte. Was sollten Rennert und seine kranke Frau anfangen, wenn ihnen nun auch die letzte Stütze entzogen war? Bis spät in die Nacht saß Anna da und dachte darüber nach, wie sie es anfangen sollte, um den Bedürftigen heimlich etwas zukommen zu lassen, konnte aber keinen Ausweg finden, denn ihr Vater ging nur wenig aus und würde sie jetzt gewiß scharf beobachten, da er einmal ihr Vorhaben entdeckt hatte. Sie mußte also auf eine günstigere Gelegenheit warten. Mit diesen Gedanken legte sie sich zu Bett und schlief auch bald ein.

Am andern Morgen, als Anna ihrem Vater das Frühstück bringen wollte, trat ein Mann in das Haus und fragte nach Marten. Anna öffnete die Thür und nöthigte den Fremden hinein.

Nach kurzem Gruß sagte der Fremde ohne Umschweife, daß er gekommen sei, das Grundstück zu besehen und vielleicht zu kaufen.

Marten's finsteres Gesicht klärte sich sofort auf und er lud den Mann zum Frühstück ein, was dieser auch annahm. Mehrere Flaschen Wein wurden geleert und Beide befanden sich in sehr guter Stimmung, als sie aufbrachen um die Gebäude und Ländereien in Augenschein zu nehmen. Der Fremde äußerte sich über Alles sehr zufrieden und es handelte sich zuletzt nur noch um den Preis; aber auch darüber wurden sie einig und Marten fuhr sogleich mit ihm zur nächsten Gerichtsbehörde, um den Handel in aller Form abzuschließen.

Als er zurückkehrte, leuchtete sein Gesicht vor Freude.

„Das heißt mal ein gutes Geschäft gemacht," rief er Anna in einem Tone entgegen, den sie von ihrem Vater lange nicht gehört hatte. „Ich habe das Gut besser verkauft, als ich vorher gedacht habe. Schon in den nächsten Tagen

Colmar auf den oberelsassischen Bezirk und die in Metz auf den Bezirk Lothringen.

— Die am morgenden Tage erscheinende Nummer des Gesetzblattes für Elsaß-Lothringen publizirt eine Verordnung, nach welcher in der Stadt Diedenhofen, im Bezirk Lothringen, vom 1. Januar 1875 die Hundesteuer für Luxus- und Jagdhunde auf 10, für andere Hunde auf 5 Franks erhöht wird.

— Durch Erlaß des Oberkirchenraths sind die sämmmtlichen Konsisterien angewiesen worden, die Geistlichkeit zur eifrigen Mitwirkung bei der Einrichtung von Fortbildungsschulen für die aus der Volksschule entlassene Jugend, sowie zur fördernden Theilnahme und Mithü fe bei denselben zu veranlassen. „Denn" so heißt es in dem bezüglichen Erlaß, „soll die Fortbildungsschule der Jugend und damit dem Volk und Vaterland zum Segen gereichen, so muß sie nicht blos auf die intellektuelle Förderung, sondern vor Allem auf die sittliche Bewahrung und Kräftigung der Jugend angelegt sein, also im christlichen Geiste geleitet werden und darum ist es dringend geboten, daß die evangelischen Geistlichen denselben ihre wohlwollende und thätige Theilnahme nicht vorenthalten. Ohne diese Theilnahme würde die religiös-sittliche Aufgabe auf dieser Stufe der Volksbildung ihrer berufensten Vertreter entbehren.

— Düsseldorf, 11. Juni. Der ständige Ausschuß des deutschen Handelstages beschloß in seiner heutigen, nicht öffentlichen Sitzung mehrere Resolutionen, die sämmtlich darauf abzielen, die mit der Erhöhung der Eisenbahntarife verbundenen Nachtheile möglichst zu paralysiren. Die erste öffentliche Versammlung der Deligirten findet morgen statt.

— 12. Juni. Die Delegirtenversammlung des deutschen Handelstages ist heute Vormittag im Rittersaale der städtischen Tonhalle vom Kommerzienrath Delbrück aus Berlin eröffnet worden. Es waren etwa 100 Delegirte anwesend, darunter **Dr.** Alexander Meyer **Dr.** Hammacher und Liebermann aus Berlin, **Dr.** Embden aus Hamburg, **Dr.** v. d. Leyen aus Bremen, Ritzhaupt Königsberg. Referent des Ausschusses ist **Dr.** Hammacher.

— Paderborn, 11. Juni. Wie das „Westfälische Volksblatt" erfährt, ist das hiesige Kreisgericht durch Verfügung des hiesigen Appellationsgerichts angewiesen, das Verfahren gegen den Bischof Martin zu sistiren, also von der Verhaftuug einstweilen Abstand zu nehmen. Wie verlautet, ist aus hiesiger Diözese ein Gnadengesuch eingereicht, das dem hiesigen Appellationsgericht von Berlin aus zur Berichterstattung überwiesen ist Bis der Bericht nach Berlin abgegangen und dort eine Entscheidung getroffen, ist das Zwangsverfahren gegen den Bischof eingestellt.

Ausland.

Frankreich. Paris, 11. Juni. Nachdem schon gestern auf dem Bahnhofe von Versailles bei der Ankunft, sowie bei der Rückreise der Deputirten tumultuarische Scenen stattgefunden hatten, kam es heute auch auf dem hiesigen Bahnhofe, als die Deputirten sich nach Versailles begeben wollten, zu ähnlichen Auftritten Das Erscheinen Gambetta's gab zu dem Rufe: „Es lebe die Republik" Veranlassung, der von anderer Seite mit lautem Zischen erwiedert wurde. Dem entstandenen weiteren Konflikte wurde durch die Polizei ein Ende gemacht und ein der radikalen Partei angehöriger Deputirter vorübergehend verhaftet.

Versailles, 11. Juni. Die National-Versammlung setzte heute die Berathung des Munizipalwahlgesetzes fort. Ein Amendement Lucian Bruns (von der äußersten Rechten) das darauf abzielte, den Familienvätern und solchen Personen, die direkte Steuern bezahlen, die Aufnahme in die Wahllisten zu erleichtern, wurde mit 397 gegen 268 Stimmen abgelehnt. Dasselbe geschah mit einem Antrage Meaux von der Rechten, nach welchem für alle außerhalb einer Gemeinde geborenen Wähler ein dreijähriges Domizil in dieser Gemeinde zu Ausübung des Wahlrechtes erforderlich sein sollte. Der Antrag Ferry's von der Linken, statt dessen nur das Erforderniß eines sechsmonatlichen Domizils in der betreffenden Gemeinde in das Gesetz aufzunehmen, wurde an die Kommission zurückverwiesen. — Nach Schluß der heutigen Sitzung richtete der Quästor der Nationalversammlung, Baze, an den Minister des Innern, Fourtou, eine Anfrage wegen der auf dem Bahnhofe von St. Lazaire vorgekommenen Auftritte. Der Minister erwiderte, bis jetzt seien ihm nur einander widersprechende Mittheilungen zugekommen, die einzige amtlich feststehende Thatsache sei die Verhaftung und die darauf wieder erfolgte Freilassung eines Deputirten. Die Regierung werde eine weitere Untersuchung des Vorgangs eintreten lassen. Der Minister schloß mit der Erklärung, es seien zwei Umstände besonders bedauerlich; auf der einen Seite der Mißbrauch der öffentlichen Gewalt, auf der anderen die offene Widersetzung gegen die pflichtgetreuen Männer, die mit der Ueberwachung und Wahrung der öffentlichen Ordnung beauftragt seien. Baze erklärte sich durch die Antwort des Ministerpräsidenten zufriedengestellt.

Als die Deputirten heute Abend von Versailles nach Paris zurückkehrten, kam es auf dem Bahnhofe von St. Lazare abermals zu einem Aergerniß erregenden Vorgang. Der Graf v. Sainte-Croix führte mit seinem Rohrstocke einen Schlag auf Gambetta, der Schlag wurde jedoch von dem Deputirten Ordinaire aufgefangen. Der Graf v. Sainte-Croix ist verhaftet worden."

— Der Nat. Ztg. wird noch vom 11. aus Paris gemeldet: Heute Nachmittag fand trotz der Anwesenheit von 200 Polizeisergeanten ein neuer Skandal auf dem Bahnhofe St. Lazare statt. Als Gambetta in der Bahnhofshalle erschien, umdrängten ihn die Radikalen und schrieen: „**Vive la République!**" worauf die Bonapartisten mit Pfeifen und dem Rufe: „**A bas Rabagas!**" antworteten. Die Polizei intervenirte. Es kam zu Reibungen. Zahlreiche Verhaftnngen wurden vorgenommen. Unter den Verhafteten befanden sich mehrere Deputirte, wie: Rouvier, de Mahy, Lefévre und General Saussier; dieselben wurden aber nach Vorzeigung ihrer Deputirten-Medaillons sofort wieder freigelassen. Heute Abend ist die Bahnhofshalle abgesperrt; nur Personen mit Eisenbahnbillets werden zugelassen und die Polizisten bilden Spalier bei der Rückkehr der Deputirten von Versailles. — Das „Pays" meldet, daß die Deputirten Schoelcher und Testelin in seinem Redaktionsbureau erschienen seien, um Cassagnac ein Kartell von Clemenceau, dem radikalen Mitgliede des Pariser Gemeinderaths, als Deligirten der radikalen Partei zu überbringen; jedem Redakteur des „Pays" will sich angeblich ein Radikaler gegenüberstellen.

Paris, 12. Juni. Außer dem Grafen v. Sainte-Croix, der gestern Abend den thätlichen Angriff auf Gambetta richtete, sind noch mehrere andere Personen, die bei dieser Gelegenheit Exzesse verübten, von der Polizei verhaftet worden. Der Graf hat bei seiner Vernehmung vor der Polizei erklärt, er sei in der bestimmten Absicht nach dem Bahnhofe gegangen, um Gambetta zu züchtigen und denselben zu provoziren. Sainte-Croix hat während des Kaiserreichs bei den Zuaven der kaiserlichen Garde gedient.

Italien. (A. Z.) Rom, 6. Juni. Im Vatican herrschte heute Vormittags reges Leben und große Bewegung. Der Cardinal-Erzbischof von Paris, Msgr. Guibert, ist heute Vormittags 11 Uhr vom heiligen Vater in Privataudienz empfangen worden und hat ihm bei dieser Gelegenheit 150,000 Franken in Gold als Peterspfennig zu Füßen gelegt. Nach ihm empfing der Papst eine große Anzahl Pilger aller Stände und aus allen Ländern: Franzosen, Deutsche, Amerikaner, unter letzteren namentlich Frau Peter aus Cincinnati, welche, 75 Jahre alt, frisch u. gesund den Ocean zum elftenmal passirt hat, nachdem sie zehn Klöster und noch mehr Schulen, Kirchen und Wohlthätigkeitsanstalten gegründet. — In der Regel wohlunterrichtete Personen erzählen: der Papst habe die bekanntlich sehr fromme Fürstin-Wittwe von Thurn und Taxis ersucht, allen ihren Einfluß aufzubieten, um den Professor Döllinger zur Anerkennung des Infallibilitätsdogmas zu bewegen. Die Fürstin habe ihre guten Dienste versprochen, und noch während ihres hiesigen Aufenthalts alles Mögliche gethan, Döllinger vermittelst hier lebender Freunde von ihm zur Unterwerfung unter den Vatican zu bewegen. Aber alle Versuche seien bis jetzt fruchtlos geblieben.

Spanien. Vom karlistischen Kriegsschauplatze Don Carlos soll jetzt mit 22 Bataillonen bei Estella stehen, wo er den Angriff der unter Conchas Oberbefehl vorrückenden Regierungstruppen erwartet. Die letzteren hatten am 3. d. schon die Linie von Sanguesa, Tafalla, Dicastillo, Allo und los Arcos besetzt, während die Karlisten in der Nähe von Estella in Cirauqui, Manneru, Urquiola, Luquin und Bararin standen, also jene festen Positionen inne hatten, aus welchen Moriones sie nach dem Kampfe von Montejurra am 7. November vergebens zu verdrängen gesucht. Dorregaray marschirt angeblich mit 10 Bataillonen im Rücken Concha's. — Schon seit einiger Zeit kreuzten spanische Küstenschiffe, um ein französisches Schiff abzufangen, welches Waffen für die Karlisten landen sollte. Jetzt wird gemeldet, daß ein französisches Schiff, welches im Verdacht steht, in Lequeitio (an der Küste von Vizcaya) Waffen an Land gebracht zu haben, von den spanischen Behörden in Beschlag genommen worden ist, daß aber der französische Konsul in San Sebastian gegen die Maßregel Einspruch erhebe und das französische Kanonenboot „Oriflamme" dorthin abgegangen sei.

Süd-Amerika. Aus der Republik Peru ist von dem großartigen Unternehmen zu berichten, das die Regierung in kurzer Zeit abzuschließen gedenkt. Es handelt sich nämlich darum die reiche Quecksilber- und Zinnober-Mine „Santa Barbara" oder „Große Mine" genannt, welche eine Meile von der Stadt Huancavelica, Hauptstadt des Departements gleichen Namens entfernt ist, auf 50 Jahre zu verpachten. Die Mine war schon zu Zeiten der Lekar, dem alten einheimischen Herrschergeschlecht von Peru, bekannt und lieferte damals nur Zinnober („Himpi" benannt) aus dessen damaligem Gebrauch der Grad von Cultur, welcher sich das Land bereits in jenen fernen Zeiten zu erfreuen hatte, gekennzeichnet wird. Die wirklich hüttenmännische Bearbeitung dieses Zinnobers für den Gewinn des Quecksilbers begann aber erst unter der Herrschaft der Spanier, der Eroberer von Peru, im Jahre 1571. Bis zum Jahre 1813 war die Ausbeute schon bis auf 4538 Ctr. Quecksilber gestiegen Ein Gewinn, welcher der Spanischen Krone 344,000 Pesos einbrachte, ungerechnet desjenigen, was bei mangelhafter Produktion verloren ging.

Das in der Mine jährlich gewonnene Quantum Quecksilber variirt sehr, nicht wegen Mangels an Nachfrage, die für die Gold- und Silberproduktion des Landes immer sehr groß war, sondern der gefehlt habenden Oberaufsicht und der mangelnden Intelligenz in der Leitung und der Arbeiter wegen. Ebenso ist der Werth des Metalles immer ein sehr veränderlicher gewesen.

Es unterliegt aber keinem Zweifel, daß die Grube einen unendlichen Reichthum an Quecksilber von der geringsten bis zur feinsten Sorte besitzt.

Die Versteigerung soll am 6. Mai d. J. vor der Junta de Almontadas stattfinden. Die Ausbeutung wird, falls sie ernsthaft betrieben, nicht ohne großen Einfluß auf die enropäischen Quecksilberpreise bleiben, noch mehr aber dürfte die Wiederaufnahme der Arbeiten auf die Einwanderung tüchtiger Arbeiter wirken, denen Gelegenheit gegeben wird, sich ein gut Stück Geld zu verdienen. (Reclame?)

Provinzielles.

Graudenz, 12 Juni 1874. Für die Berücksichtigung der von vielen preußischen Städten — auch Graudenz gehört dazu — an die Staatsregierung gerichtete Bitte auf Ueberweisung eines Theils der Gebäudesteuer an die Communen ist wenig Aussicht vorhanden. Der Finanzminister soll erklärt haben, daß, nachdem die Gebühren der Grundbuchämter ermäßigt sind, die Aufhebung der Eisenzölle angebahnt ist, die Klassensteuer reformirt, Mahl- und Schlachtsteuer, Wegegeld auf den Staats-Chausseen und Zeitungs- und Kalenderstempel aufgehoben worden sind, der Staat nichts mehr entbehren könne. Die hier angeführten Steuer-Ermäßigungen haben aber leider dem vielfach schwer leidenden Stadtsäckel gar keinen Vortheil gebracht.

— Mit dem 1 October d. J. gehen die Festungen in Pillau, Graudenz, Cosel und Colberg ein. Nach einer Verfügung des Kriegsministers soll daher von diesem Zeitpunkte ab die Festungshaft in den Festungsstuben-Gefangenenanstalten zu Weichselmünde, Glatz, Glogau, Magdeburg, Coblenz, Wesel und Rastatt verbüßt werden. (Ges.)

Elbing, den 13. Juni. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde mit sehr geringer Majorität (24 gegen 20 St.) abgelehnt, die Nachzahlungen auf den Normaletat vom 1. Juli d. J. eintreten zu lassen. Es wurde als Termin hierzu der 1. Januar d. J. festgesetzt.

Königsberg, 11. Juni. Die K. H. Ztg. schreibt: Dem neulich mitgetheilten Falle, daß ein Verwalter ans Ponarto aus Aerger über eine nutzlose Jagdpartie sein Müthchen an einem Storchenpaar kühlte, können wir einen ähnlichen Fall hinzufügen, in welchem der Besitzer eines

---

wird die ganze Summe ausbezahlt und zu Neujahr das Grundstück dem neuen Besitzer übergeben. Nun wünsche ich blos, daß Herr von Stauden nicht so lange auf sich warten läßt. Es sind nur noch acht Tage bis Weihnachten, wir haben also nicht viel Zeit mehr für die Vorbereitungen zur Verlobung. Ich möchte Alles seinen Anordnungen überlassen, denn er weiß es jedenfalls mit mehr Geschmack und Eleganz einzurichten, als wir Landleute. Ich sage Dir, es soll ein Fest werden, wie das Dorf seit seinem Bestehen nicht aufzuweisen hat, ein Fest, daß auch Du Deine Freude daran haben sollst und das Deine Grillen für immer verbannen muß."

Anna erwiederte kein Wort, sie hatte sich vorgenommen, Alles ruhig zu ertragen, mochte es ihr auch noch so große Ueberwindung kosten. Die Quelle ihrer Thränen war versiegt, um so größer war aber der Schmerz, der bei dem bloßen Gedanken an ihre Zukunft ihr fast die Brust zusammenschnürte. Jetzt sagte ihr Vater, daß er zur Verlobungsfeier große Festlichkeiten veranstalten wolle und daß es lustiger hergehen solle als je zuvor. Sie dachte sich schon inmitten lustiger Gäste, an der Seite ihres aufgedrungenen Bräutigams, der den Kummer auf ihrer Stirn wohl zu lesen verstand, ihn aber nicht bemerken wollte, weil es möglicherweise zu seinem Nachtheil gewesen wäre.

Mit solchen trüben Gedanken war sie hinausgeeilt. Die Stubenluft schien ihr zum Ersticken heiß, deshalb wollte sie einmal frische Luft schöpfen.

Als sie vor die Thür hinaustrat, sprengte gerade ein Reiter durch das offene Thor in den Hof. Es war Herr von Stauden. Kaum hatte er Anna bemerkt, als er auch schon den Hut zog und sich tief vom Pferde zu ihr herniederbeugte.

Unwillkürlich schwankte Anna einige Schritte zurück, dann stand sie da wie festgewurzelt und starrte den Ankömmling regungslos an, ohne seinen Gruß zu erwidern. In demselben Augenblick aber, als dieser vom Pferde sprang, kam sie zur Besinnung zurück, lief eiligst ins Haus und warf die Thür hinter sich zu.

Betroffen stand Herr v. Stauden da, die Zügel seines Pferdes noch in der Hand haltend. Was sollte dies bedeuten? Einen solchen Empfang hatte er nicht erwartet. Einen Augenblick war er unschlüssig, ob er ins Haus eintreten oder wieder umkehren solle.

Da wurde die Thür geöffnet und Marten trat heraus. Mit freudestrahlendem Gesicht flog er dem jungen Mann entgegen und reichte ihm die Hand.

„Sei willkommen in meinem Hause, Freund!" rief er. „Du kommst gerade zur rechten Zeit Doch warte, erst wollen wir Dein Pferd in den Stall bringen lassen und dann sollst Du hereinkommen und Dirs bequem machen."

Er übergab das Pferd einem Knecht und führte dann Herrn v. Stauden ins Haus.

„So, nun mach Dir's bequem, mein Junge, wie in Deinem eigenen Zimmer," rief Marten in freudiger Aufregung. „Ich hätte mirs eigentlich denken können, daß Du heute kommen mußtest, denn wenn man den Wolf erwähnt, da kommt er, und eben habe ich noch zu Anna gesagt, daß es gut wäre, wenn Du bald einträfest, da die festgesetzte Zeit zu Eurer Verlobung immer näher heranrückt."

„Und was sagte Anna dazu?" fiel v. Stauden rasch ein.

„Hm, sie stimmt mir stillschweigend bei", erwiederte Marten ausweichend, denn er sah ein, daß der kritische Augenblick gekommen sei.

Bis jetzt hatte er Anna einfach mit ihren Einwendungen zurückgewiesen, was sollte er aber thun, wenn sie dieselben in Gegenwart des jungen Mannes wiederholte? Würde dieser sich nicht beleidigt fühlen und vielleicht selbst von der Heirath absehen? Dieser Gedanke beunruhigte ihn, er mußte Alles aufbieten, um Anna zur Freundlichkeit gegen ihren Bräutigam zu bewegen und ihr Gebahren demselben so harmlos als möglich darzustellen.

Herr v. Stauden saß einen Augenblick nachdenkend da, dann fragte er, sich rasch aufrichtend:

„Wo ist Anna?"

„Sie ist wohl in der Küche oder in ihrem Zimmer und wird von Deiner Ankunft noch gar nichts wissen," erwiederte Marten, und fügte aufstehend hinzu: „Ich will sie gleich rufen."

„Nein, Freund, bleibe hier!" rief Stauden, ihn zurückhaltend. „Sie hat mich gesehen. Ich scheine ihr nicht besonders willkommen zu sein. Sie war im Hofe, als ich ankam, und sah mich so änglich an, als wäre ich ein böser Geist. Als ich vom Pferde sprang und auf sie zueilen wollte, lief sie davon und schlug die Thür hinter sich zu."

„O, das darfst Du ihr nicht übel nehmen," versetzte Marten lachend, obwohl eine leichte Bläße sein Gesicht überlief, der sofort eine tiefe Zornesröthe folgte. „Die Mädchen sind hier auf dem Lande anders, als in der Stadt: sie glauben, es ist unschicklich, daß sie dem Bräutigam entgegeneilen, den sie nur wenig kennen. Nein, mein Bester, deshalb kannst Du ruhig sein, denn es ist nichts, als jugendliche Schüchternheit, dazu kommt der Standesunterschied. Ich kann mir's recht lebhaft vorstellen, daß er ihr schwer wird, Dir zum ersten Male als Braut gegenüberzutreten. Ist aber dieses erste Zusammentreffen überstanden, dann wird die Schüchternheit auch vorbei sein. Das muß aber auch gleich geschehen. Ich will sie rufen."

„Nein, nein, laß' das!" rief von Stauden. „Ich möchte Anna zuerst gern allein begegnen."

„Das sollst Du auch", erwiederte Marten. „Ich kann so lange draußen bleiben.

Ehe der junge Mann etwas einwenden konnte, war Marten bereits zur Thür hinaus u. suchte Anna. Er fand sie in ihrem Stübchen, wo sie mit gefalteten Händen dasaß und gedankenvoll vor sich hinstarrte.

„Was ist das, Mädchen!" rief ihr Marten entgegen, indem er in's Zimmer trat und verwundert an der Thür stehen blieb. „Du solltest unten sein, um unsern Gast zu begrüßen und ihm mit dem Besten, was Küche und Keller zu bieten vermögen, aufwarten; statt dessen sitzest Du hier und giebst Dich Deinen Träumereien hin, um wieder neue Grillen auszubrüten. Geh' u. trage auf, was Du hast, vorzüglich aber Wein, wir wollen das Wiedersehen feiern."

Schweigend erhob sich Anna, um dem Befehl ihres Vaters nachzukommen, obwohl es ihr unsäglich schwer wurde, dem Herrn v. Stauden entgegenzutreten.

„Hör' noch Eins will ich Dir sagen: sei freundlich gegen den Herren, wie er es gewiß auch gegen Dich sein wird. Ein Augenblick ist oft entscheidend fürs ganze Leben und durch Deinen Eigensinn kannst Du Dein ganzes Glück verscherzen."

Anna ging; sie nahm sich vor, so freundlich als es ihr nur irgend möglich war, gegen ihren Bewerber zu sein, denn sie sah ein, daß es doch nutzlos sei, dem festen Entschluß ihres Vaters gegenüber sich noch länger gegen diese Verbindung zu sträuben; sie nahm sich aber auch vor, offen zu sein und ihm aufrichtig zu sagen, daß sie ihm wohl ihre Hand, nicht aber ihr Herz geben könne.

Nachdem sie in der Küche die nöthigen Anordnungen für die Bewirthung des Gastes getroffen, nahm sie ein Theebrett mit Gläsern und machte sich auf den Weg. Mehrere Male blieb sie stehen und sann nach, wie sie Herrn v. Stauden begrüßen sollte, aber ohne recht mit sich einig zu sein, trat sie endlich zögernd in das Zimmer.

Stauden stand am Fenster. Bei Annas Eintreten wandte er sich um und kam ihr rasch entgegen.

„Seien Sie mir tausendmal gegrüßt, theuerstes Fräulein!" rief er lebhaft. „Ich will hoffen, daß Sie diesmal nicht vor mir fliehen werden, wie bei meiner Ankunft. So unerklärlich mir Ihr Verschwinden auch war, freut es mich jetzt umsomehr, Sie wieder vor mir zu sehen und vielleicht einige Augenblicke ungestört mit Ihnen sprechen zu können."

Anna hatte ihr Theebrett auf den Tisch gestellt und stand mit gesenkten Augen u. klopfendem Herzen vor Stauden, der sie mit prüfendem Blick betrachtete. (Forts. folgt.)

nahen der Stadt gelegenen Gutes kürzlich einem im Felde spazierenden Storch die Beine zerschoß und ihn dann seinem Schicksal überließ, so daß die Leute des Gutes sich seiner erbarmen und das arme Thier todtschlagen mußten. — Es ist Zeit, daß man dem Wahne, als ob der Storch der Jagd schädlich sei, überall entgegentrete. Wir thun das, indem wir eine Autorität, den Herrn Professor August Müller sprechen lassen, der unlängst nur im hiesigen Thierschutzverein von dem Vorurtheil der Jäger sprach, daß der Storch ein Hasen- und ein Rebhühner-Räuber sei, und hinzufügte: Der Storch lebt bekanntlich von Amphibien, vertilgt auch giftige Schlangen, ist also nützlich. Zufällig bedrückt er einmal ein in einer Furche kauerndes Junghäschen, aber jagt nicht auf Hasen und Rebhühner. Die Jäger sind komisch in ihrem Zorne, daß sie deshalb den Tod geschworen haben dem guten Storch! Der Hase dagegen ist wie das Rebhuhn, das steht genugsam fest, durchaus kein Segen für die Landwirthschaft.

Tilsit 9. Juni. Der hiesige Bauverein ist nun praktisch in Thätigkeit getreten — Fundamente zu dem ersten seiner Häuser werden bereits gehoben, Maurer- und Zimmerarbeiten sind vergeben, Baumaterialien angekauft — und in der auf dem Bauplatze befindlichen Scheune arbeitet eine Ziegelpresse, in der Kalkziegel hergestellt werden. Es werden täglich 600—800 Stück dieser Ziegel fertig gemacht, welche innerhalb 8 Tagen soweit erhärten, daß sie verarbeitet werden könen.

— Bei Bromberg wurden am Mittwoch Nachmittag in Gorziskowo durch einen Blitzstrahl 1 Mann und 1 Frau getroffen und leblos zur Erde geworfen. Der Man erholte sich bald wieder, die Frau aber blieb todt.

Verschiedenes.

Berlin. Ein Kümmelblättchen-Abenteuer nach alter Art. Dies Genre scheint nicht auszusterben. Ein Lehrer aus Rußland, der sich hier aufhält und in einem Hotel in der Jägerstraße logirt, nahm am 6 d. die Sehenswürdigkeiten der Residenz in Augenschein und kam hierbei gegen Mittag zur Statue Friedrichs des Großen, Unter den Linden, sowie zum Palais des Kaisers. Dort gesellte sich ein Herr zu ihm, der sich als „Hr. v. Breda" vorstellte, unter anderem erzählte, daß Parade sei nnd schließlich den Fremden einlud, mit ihm nach dem Paradeplatze zu fahren. Beide bestiegen alsbald eine Droschke und fuhren, sich lebhaft unterhaltend, dem genannten Ziele zu. Unterwegs, angeblich in der Badstraße, ließ der ꝛc. von Breda halten und nöthigte den Fremden, mit ihm ein Restaurant zu betreten um zuvörderst ein Glas Bier zu trinken. Als Beide in dem Garten des Restaurants Platz genommen und das Bier getrunken hatten, bemerkten sie an einem anderen Tisch zwei Herren, welche Kümmelblättchen spielten, an welchem Spiel sich der Herr von Breda sogleich betheiligte und in kurzer Zeit 60 Thlr. verlor; dagegen blieb der Lehrer trotz vielfachen Aufforderns zum Spielen unbetheiligt. Der angebliche Herr von Breda hatte die verspielte Summe nicht bei sich und ersuchte nun seinen Begleiter, unter der Angabe, im Russischen Hotel Unter den Linden zu wohnen, ihm doch die verspielten 60 Thlr. einstweilen vorzuschießen. Der Lehrer griff in sein Portefeuille und übergab seinem noblen Begleiter einen Hundertthalerschein. Letzterer übergab den Schein dem Wirth zum Wechseln, zahlte hierauf an die anderen Spieler die 60 Thlr. und steckte dann die 40 Thlr. zu sich, nachdem er den Lehrer um Belassung derselben bis zur Rückkehr ins Hotel gebeten hatte. Die beiden anderen Spieler entfernten sich nach Empfang des Geldes sofort, bald darauf auch, unter dem Vorwande, einen Augenblick hinausgehen zu müssen, der angebliche Herr von Breda. Nach langem vergeblichen Warten wurde dem Fremden klar, daß er das Opfer von Bauernfängern geworden und versäumte nicht, den Fall zur Kenntniß der Behörde zu bringen.

— (Ungedruckte Briefe Schillers.) Aus dem Nachlaß der Freifrau Emilie v. Gleichen-Rußwurm, der letzten Tochter Schillers, ist der bisher ungedruckte Briefwechsel Schillers mit seiner Schwester Christophine und ihrem Manne Reinwald, nach Bestimmung der verstorbenen Besitzerin (1858), dem Freiherrn Wendelin v. Maltzahn in Weimar zur Herausgabe übertragen worden. Der Briefwechsel beginnt mit dem denkwürdigen Jahre 1782 — in welchem Schiller als heimathloser Flüchtling in Bauerbach bei Frau v. Wolzogen unter dem Namen Ritter Schutz und Aufnahme gefunden und hier durch Reinwalds rege Theilnahme „Kabale und Liebe" (Luise Millerin) und den „Fiesko" vollendete, den Plan des „Don Carlos" entwarf und sich bereits mit der „Maria Stuart" beschäftigte — und geht bis zum Jahre 1804; er enthält von Schiller 68 Briefe, eine fast gleiche Anzahl von Christophine und von Reinwald und wird Weihnachten 1875 erscheinen, indessen ist über den Verlag noch keine Bestimmung getroffen worden.

Lokales.

— **Verfügung an die Schiedsmänner.** Das Kammergericht hat an die Schiedsmänner seines Departements nachstehende „Allgemeine Verfügung, betreffend den Sühnetermin in Injuriensachen" erlassen. „Es ist wiederholt vorgekommen, daß Ehefrauen und Minorenne ohne ihre Ehemänner resp. Väter oder Vormünder die Anberaumung eines Sühnetermins beantragt haben, jedoch von den Schiedsmännern auf Grund der im Artikel 44 des Schering'schen Handbuches zusammengestellten Vorschriften abgewiesen sind. Letztere haben durch den §. 195 des deutschen Strafgesetzbuches eine Modification erfahren. Derselbe lautet: „Sind Ehefrauen oder unter väterlicher Gewalt stehende Kinder beleidigt worden, so haben sowohl die Beleidigten, als deren Ehemänner und Väter das Recht, auf Bestrafung anzutragen. Hiernach unterliegt es keinem Zweifel, daß Ehefrauen und Minorenne selbstständig den Sühnetermin in Injuriensachen beantragen und wahrnehmen können. Soll jedoch auf den Antrag der Parteien, außer der Vornahme der Sühne, der Abschluß eines mit vermögensrechtlichen Wirkungen verbundenen Vergleichs erfolgen, so ist in Gemäßheit der vorerwähnten Vorschriften die Zuziehung des Ehemannes resp. Vaters oder Vormundes erforderlich. Die angezogene Bestimmung des §. 195 des deutschen Strafgesetzbuches hat übrigens mit dem §. 162 des Strafgesetzbuches für die preußischen Staaten vom 14. April 1855 denselben Wortlant.

— **Riesel's Central-Eisenbahn- und Reise-Comptoir,** Berlin (Spittelmarkt 13), arrangirt am ersten Tage der Hundstagsferien — Sonnabend, den 4 Juli — Abends einen Extrazug nach dem Rheine und der Schweiz. Die zu demselben nur ab Berlin, beinahe zum halben Preise verausgabten Billets haben 4wöchentliche Gültigkeit. Die Hinfahrt nach Frankfurt a. M., event. nach Basel findet für Diejenigen, welche so schnell wie möglich nach der Schweiz gelangen wollen, im Extrazug mit Schnellzugsgeschwindigkeit, jedoch mit den zur Erholung erforderlichen Pausen, die Rückfahrt einzeln mit beliebiger Unterbrechung an den Hauptstationen statt Wer noch bequemer reisen und schon auf der Hintour hier u. da Aufenthalt nehmen will, erhält im obigen Comptoir folgendes Rundbillet: Berlin – Frankfurt a. M. – Heidelberg — Baden-Baden — Freiburg — Basel — Schaffhausen (Bodensee-Dampfschiffe) — Stuttgart — Berlin, welches eine Zusammenstellung von Touren enthält, wie sie kaum schöner gedacht werden kann. Abstecher nach Metz und Straßburg ermöglichen sich zu ermäßigten Preisen. Herr Riesel verspricht für alle Ausprüche der Reisenden zu sorgen.

Auch werden im obigen Comptoir Reiserouten ausgestellt und Hotels am Rhein, in der Schweiz, Italien ꝛc. nachgewiesen, welche den Reisenden 5 auch 10 pCt. Rabatt von der Hotelrechnung nachlassen. Reisehandbücher werden ebenfalls vorräthig gehalten.

— **Sommertheater.** Das Unternehmen des Hrn. Theater-Director H. W. Gehrmann, welches an baulichen Schwierigkeiten, wie wir früher meldeten, zu scheitern drohte, wird nun doch zu Stande kommen, zwar nicht in dem zuerst in Aussicht genommenen Local, dem Volksgarten des Hrn. Holder-Egger, sondern in dem dicht daneben liegenden Mahn'schen Garten, in welchem Hr. Zimmermeister Modler in den ersten Tagen der nächsten Woche bereits die Arbeiten zur Aufstellung und Einrichtung der Sommerbühne in dem Raume vor dem Orchester in Angriff nehmen wird und sie so schnell zu fördern gedenkt, daß noch vor Ablauf der Woche die Vorstellungen eröffnet werden können. Hr p. Gehrmann, der schon am Donnerstag d. 18 d. Mts. die Aufführungen auf dem Sommertheater zu beginnen beabsichtigte, hat von diesem Tage wegen des Turnfestes, welches das Gymnasium regelmäßig an ihm in Barbarken feiert, Abstand genommen, und will aus diesem Grunde die erste Vorstellung erst am Sonnabend d. 20. stattfinden lassen. Nicht nur der Raum der eigentlichen Bühne sondern auch die Plätze der Zuschauer werden überdacht, so daß also diese auch bei etwa plötzlich eintretendem Regen ruhig im Trockenen und doch in frischer Luft das hier seltene Schauspiel einer Komödie im Freien genießen können.

— **Schwurgericht.** Die diesjährige zweite Schwurgerichts-Periode beginnt mit Montag, den 15. Juni unter dem Vorsitze des Königl. Kreisgerichts-Direktors Herrn Ebmeier. Zur Verhandlung gelangen folgende Sachen: am 15. Juni: Przyjemski wegen schweren Diebstahls und Kowalska wegen Meineides, am 16. Juni: Rewerski wegen Brandstiftung, Cieszynski wegen Raubes und Brick wegen Betruges und Diebstahls, am 17. Juni: Knoof wegen Brandstiftung, am 18. Juni: Murawski wegen schweren Diebstahls, am 19. Juni: Wisniewski wegen Meineides, am 20. Juni: Goerke wegen Urkundenfälschung, am 22. Juni: Cohn und Genossen wegen Meineides, am 23. Hardluke und Genossen wegen schweren Diebstahls und Hehlerei, und Blaschke wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode, am 24. Juni: Drzemski wegen Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge, am 25. Juni: Kukielski und Genossen wegen Aufruhrs.

Zu Geschwornen sind einberufen die Herren: 1 Kaufmann Appolt aus Thorn, 2 Kaufm. Marcus Aronsohn aus Lautenburg, 3 Gutsbesitzer Claus aus Przeczmno, 4 Polizei-Commissarius Finkenstein aus Thorn, 5 Kaufm. Gieldzinski aus Thorn, 6 Kaufm. Heilfron aus Thorn, 7 Stadtbaurath Herrmann aus Thorn, 8 Kaufm. Ernst Hirschberger aus Thorn, 9 Kaufm. Casper Hirschfeld aus Culmsee, 10 Gutsbesitzer Carl Hennig aus Neudorf, 11 Kaufmann Julius Joseph a. Strasburg, 12 Gutsbesitzer Anton v. Kalkstein aus Pluskowenz, 13 Gutsbesitzer Hermann Kühne aus Birkenau, Gutsbesitzer Lorenz aus Lindenhof, 15. Kaufmann Langer aus Straßburg, 16. Gutsbesitzer Lieberkühn aus Vorwerk Gollub, 17. Gutsbesitzer v. Lyskowski aus Milißewo, 18. Apotheker Meier aus Thorn, 19. Gutsbesitzer Möller aus Pluskowenz Kreis Straßburg; 20) Rentier Jacob aus Thorn, 21. Brauereibesitz. Olßewski aus Lautenburg. 22. Professor Dr. Leopold Prowe aus Thorn. 23. Gutsbsitzer Rafalski aus Cychoradz. 24. Kaufmann Rosenow aus Straßburg. 25. Posthalter Schuelke aus Thorn. 26 Kfm. Hermann Schwartz sen; aus Thorn. 27. Kaufmann Sultan aus Thorn, 28. General-Arzt Dr. Telke, aus Thorn 29. Gutsbesitzer Tiedemann Obitzkau, 30. Besitzer Windmüller aus Mocker.

Ueber den Verlauf der einzelnen Sachverhandlungen werden wir demnächst Näheres mittheilen.

— **Polizeigericht.** In dem Audienztermine des hiesigen Polizei-Gerichts am 11. Juni wurden auf Grund der vom Polizei-Anwalt erhobenen Anklage und gestellten Anträge verurtheilt:

1) ein Arbeiter wegen Arbeitsscheu und unterlassener Beschaffung eines Unterkommens zu vierwöchentlicher Haft und Ueberweisung an die Landespolizei-Behörde; die letztere Verfügung hat die Einsperrung in die Besserungs-Anstalt zu Graudenz zur Folge, die Dauer dieser Einsperrung wird von der Kön. Regier. bestimmt,

2) auf dieselbe Strafe wurde gegen einen zweiten Arbeiter wegen Trunk und Müssiggang erkannt,

3) einem dritten wurde auch wegen Arbeitsscheu und Obdachlosigkeit eine Haft von zwei Wochen auferlegt, nach deren Verbüßung gleichfalls die Ueberweisung an die Landespolizei-Behörde erfolgt,

4) ein Dienstmädchen wurde wegen Fälschung eines Attestes (im Dienstbuche über ihre Dienstentlassung) zu 2 Thlr. Geld- oder Haftstrafe von 1 Tg. verurtheilt,

5) gegen ein Dienstmädchen ist wegen Annahme eines ihr nicht zustehenden Namens durch Mandat eine Geldbuße von 2 Thlr. oder Haft von 2 Tagen festgesetzt,

6) gegen einen auswärtigen Fleischer wurde wegen Gebrauchs einer unrichtigen Waage und eines nicht mehr zuläßsigen 5 Pfd.-Gewichts außer der Confiscation dieser Gegenstände auf eine Strafe von 2 Thlr. an Geld oder 1 Tag Haft erkannt.

— **Gefunden.** In der altstädtischen Kirche ist vor 3—4 Wochen nach dem Gottesdienst ein Sonnenschirm liegen geblieben und von dem Küster dem Hrn. Polizei-Anwalt überliefert.

Wer in New-York einmal Gelegenheit hatte, die Dampfer verschiedener Nationalitäten zu vergleichen, muß unbedingt denjenigen der National-Dampfschiffs-Compagnie (C. Messing Berlin und Stettin) den größten Beifall zollen, da die Schiffe dieser Linie sich nicht allein durch solide Bauart als auch durch schnell arbeitende Maschinen hervorthun und die Mannszucht auf denselben eine mustergültige ist. Einsender dieses, längere Zeit als Arzt auf einem deutschen Dampfer hat sich durch Augenschein bei Besichtigung des Egypt, Capitain Grogan, die Ueberzeugung verschafft, daß in Betreff der Schiffsräume, sowie der Beköstigung allen sanitätlichen Ansprüchen vollkommen Genüge geleistet wurde. Der Andrang der Auswanderungslustigen hat sich denn auch fortwährend gesteigert, so daß oft die Bestellung eines Platzes Monate vorher geschehen mußte. Mögen alle Amerika-Reisenden sich der Schiffe genannter Linie zu einer schnellen und glücklichen Fahrt bedienen.

Stettin-New-York National - Dampfschiffs-Compagnie (Linie C. Messing, Berlin und Stettin). Der Dampfer „Egypt" Capitain Grogan ist am 8. Juni c. wohlbehalten in New-York angekommen.

Getreide-Markt.

Thorn, den 13. Juni. (Georg Hirschfeld.)

Weizen bunt 124—130 Pfd. 79—84 Thlr., hochbunt 128 bis 133 Pfd. 84—87 Thlr., per 2000 Pfd

Roggen 63—65 Thlr. per 2000 Pfd.

Erbsen 55—57 Thlr. per 2000 Pfd.

Gerste 60—63 Thlr. per 2000 Pfd.

Hafer 34—38 Thlr. pro 1250 Pfd.

Spiritus loco 100 Liter pr. 100 % $24\frac{1}{2}$ thlr.

Rübkuchen $2\frac{2}{3}$—$2\frac{5}{6}$ Thlr. pro 100 Pfd.

Telegraphischer Börsenbericht.

Berlin, den 13. Juni. 1874.

Fonds: geschäftslos.

Russ. Banknoten	$93\frac{3}{4}$
Warschau 8 Tage	$93\frac{1}{4}$
Poln. Pfandbr. 5%	$79\frac{5}{8}$
Poln. Liquidationsbriefe	$67\frac{3}{8}$
Westpreuss. do 4%	97
Westprs. do. $4\frac{1}{2}$%	$101\frac{3}{4}$
Posen. do. neue 4%	95
Oestr. Banknoten	$90\frac{5}{8}$
Disconto Command. Anth.	$164\frac{1}{2}$
Weizen, gelber:	
Juni	$84\frac{1}{2}$
Septbr.-Octbr.	$78\frac{1}{2}$
Roggen:	
loco	$59\frac{1}{2}$
Juni-Juli	$58\frac{3}{8}$
Juli-August	$56\frac{1}{4}$
Septbr.-Octbr.	$55\frac{1}{5}$
Rüböl:	
Juni-Juli	$19\frac{11}{12}$
Septbr.-October	$20\frac{5}{12}$
Octbr.-Nvbr.	$20\frac{7}{12}$
Spiritus:	
loco	23—20
Juni-Juli	23—20
Septbr-Octbr.	22—16

Preuss. Bank-Diskont 4%
Lombardzinsfuss 5%.

Fonds- und Producten-Börsen.

Berlin, den 12. Juni.

Gold p. p.

Imperials pr. 500 Gr. 463 bez.

Oesterr. Silbergulden 95 7/8 G.

do. do. [1/4 Stück] 95 1/8 bz. G.

Fremde Banknoten 99 5/6 G.

Fremde Banknoten (in Leipzig einlösbare) 99 7/8 G.

Russische Banknoten pro 100 Rubel 93 1/2 bz. G.

Fest eröffnend, verlief der heutige Getreidemarkt unter gedrückter Stimmung und zu nachgebenden Preisen. Realisationen und Blancoverkäufe einiger Platzspekulanten unterhielten das drückende Uebergewicht des Angebots.

Im Weizen- und Roggengeschäft haben die Preise der späteren Sichten weit mehr als diejenigen der nahen Termine gelitten, während im Verkehr mit Hafer sich das umgekehrte Verhältniß geltend machte. Loco Waare hielt sich durchweg ziemlich gut im Werthe, hatte aber nur schwachen Absatz. Gekündigt Weizen 14,000 Ctr., Roggen 8000 Ctr., Hafer 3000 Ctr.

Für Rüböl blieb die Stimmung lustlos, wobei Preise sich etwas mehr zu Gunsten der Käufer stellten. — Mit Spiritus war es matt, anscheinend in Folge der rückgängigen Getreidepreise. Gek. 10,000 Liter.

Weizen loco 76—92 Thlr. pro 1000 Kilo nach Qual. gefordert.

Roggen loco 58—72 Thlr. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Gerste loco 53—75 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Hafer loco 57—72 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Erbsen, Kochwaare 67—70 Thlr. pro 1000 Kilogramm, Futterwaare 63—66 Thlr. bz.

Rüböl loco $19\frac{1}{2}$ thlr.

Leinöl loco $22\frac{1}{2}$ thlr. bez.

Petroleum loco $8\frac{1}{2}$ thlr. bez.

Spiritus loco ohne Faß per 10,000 Liter pCt. 23 thlr. 20 sgr. bez.

Breslau, den 12. Juni.

Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war nur mäßig, die Stimmung im Allgemeinen unverändert.

Weizen in ruhiger Haltung, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto, weißer Weizen mit $8\frac{7}{12}$—$9\frac{1}{2}$ Thlr., gelber mit $8\frac{7}{12}$—$9\frac{1}{4}$ Thlr., feinster milder $9\frac{1}{3}$ Thlr. — Roggen nur trockene Qualitäten verkäuflich, per 100 Kilog. netto $6\frac{5}{12}$—$7\frac{1}{3}$ Thlr., feinster über Notiz $7\frac{1}{2}$ Thlr. bez. — Gerste schwache Kauflust, per 100 Kilo. neue $6\frac{1}{4}$—7 thlr., weiße $7\frac{1}{6}$—$7\frac{1}{2}$ thlr. — Hafer gut verkäuflich, per 100 Kilo. $6\frac{1}{2}$—$6\frac{5}{6}$—7 Thlr., feinster über Notiz. — Mais schwach offerirt, per 100 Kilo. $6\frac{1}{4}$—$6\frac{1}{2}$ Thlr. — Erbsen vereinzelt, gut beachtet per 100 Kilo. $6\frac{1}{6}$—$6\frac{1}{2}$ Thlr. — Bohnen matter, bezahlt per 100 Kilogr. $7\frac{2}{3}$ bis 8 Thlr. — Lupinen unverändert, per 100 Kilogr. gelbe $4\frac{5}{6}$—$5\frac{1}{3}$ Thlr., blaue $4\frac{1}{2}$—$4\frac{5}{6}$ Thlr.

Oelsaaten schwach zugeführt.

Rapskuchen nominell, pr. 50 Kilo. 71—74 Sgr.

Leinkuchen gut verkäuflich, per 50 Kilo. 109—112 Sgr.

Kleesaamen nominell, rother unveränd. per 50 Kilo. 11—12—13—15 Thlr., weißer ohne Zufuhr, per 50 Kiligramm 13—$16\frac{1}{2}$—$19\frac{1}{2}$ Thlr., hochfein über Notiz bezahlt.

Tymothee vernachlässigt, 9—10—$11\frac{1}{2}$ Thlr, pro 50 Kilogramm.

Mehl unverändert, bezahlt per 100 Kilogr. unversteuert, Weizen fein $12\frac{5}{12}$—$12\frac{5}{6}$ Thlr., Roggen fein $10\frac{2}{3}$—$10\frac{11}{12}$ Thlr., Hausbacken $10\frac{5}{12}$—$10\frac{3}{4}$ Thlr., Roggenfuttermehl $4\frac{2}{3}$—$4\frac{5}{6}$ Thlr., Weizenkleie $3\frac{7}{12}$ bis 4 Thlr.

Posen, 12. Juni. Wollmarkt. Im Allgemeinen hat sich gegen gestern wenig verändert. Die Preise gingen anfangs noch weiter zurück. Später entwickelte sich dann zu den gewichenen Preisen ein ziemlich reger Verkehr. Die Zufuhr stellt sich bis jetzt auf 11,072 Ballen mit 24,675 Ctnr. Hierzu kommen noch ca. 3000 Ctnr. von Wollen, die theils alt auf Lager, theils schon früher hereingebracht waren, so daß das ganze Quantum annähernd 28,000 Ctr. beträgt. Bis Abends nur $\frac{3}{4}$ verkauft.

Meteorologische Beobachtungen.

Telegraphische Berichte.

Ort.	Barom. 0.	Therm. R.	Wind-Richt.	Wind-Stärke.	Hmls.-Ansicht.
Am 11. Juni.					
7 Haparanda	327,7	4,6	SW.	3	heiter
„ Petersburg	331,1	7,9	SW.	1	bd., Rg.
„ Moskau	329,7	14,1	S.	4	heiter
6 Memel	334,3	8,7	W.	4	trübe
7 Königsberg	334,8	8,8	NW.	4	wolkig
6 Putbus	335,8	8,8	NW.	4	wolkig
„ Stettin	336,7	9,0	W.	2	heiter
„ Berlin	337,9	9,8	S.	2	gz. heiter
„ Posen	338,8	9,3	WNW	4	heiter Gestern Gewitter.
„ Breslau	333,0	8,9	NW.	4	heiter Nachts Regen.
7 Brüssel	335,8	13,0	ONO.	1	schön
6 Köln	338,5	10,3	NW.	2	zl. heiter
7 Cherbourg	340,7	11,0	ONO.	1	bedeckt
„ Havre	341,2	12,3	NO.	1	trübe

Station Thorn.

12. Juni.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Ans.	
2 Uhr Nm.	334,77	12,2	W 2	z. htr.	2,2
10 Uhr Ab.	335,23	8,3	W. 3	w.	
13. Juni.					
6 Uhr M.	335,54	6,4	W. 2	w.	

Wasserstand den 13. Juni 4 Fuß 11 Zoll.

Inserate.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung der Umpolsterung von:

74 Leib-Matratzen und
239 Kopf-Matratzen von Pferdehaaren
haben wir einen Submissions-Termin auf

Sonnabend, den 20. d. Mts.
Vormittag 11 Uhr
in unserem Bureau anberaumt.

Unternehmungslustige haben von den Submissions-Bedingungen, welche in unserem Bureau ausliegen, vorher Kenntniß zu nehmen.

Thorn, den 12. Juni 1874.

Königl. Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Bei Pissakrug, Kreis Strasburg, soll im Laufe dieses Jahres ein neues Nebenzollamtsgebäude erbaut werden. wofür die Kosten

a. des Wohnhauses auf	4650	Thlr.
b. des Stalles auf . .	914	„
c. des Brunnens auf .	210	„
d. der Umwährung auf .	170	„
im Ganzen auf	5944	Thlr.

veranschlagt sind.

Die Ausführung dieser Bauten wird im Wege der Submission in dem auf

Mittwoch, den 24. Juni d. J.
Vormittags 10 Uhr

in unserem Kassenlocale anberaumten Termine in Entreprise vergeben werden, zu welchem mit dem Bemerken eingeladen wird, daß die Vertragsbedingungen bei dem Steueramte in Strasburg und in unserer Registratur, die bezüglichen Kostenanschläge aber bei dem Steueramte in Strasburg während der Dienststunden eingesehen werden können.

Die Eröffnung der bei uns versiegelt abzugebenden Offerten, welche die Aufschrift: „Zollamtsbausache — Pissakrug" tragen mussen, findet an dem gedachten Termine Mittags 12 Uhr statt.

Thorn, den 4. Juni 1874.

Königl. Haupt-Zoll-Amt.

Mahns Garten.

Heute Sonntag, den 14. Juni 1874
Grosses
Nachmittags-Concert.
Anf. 4 Uhr. Entree à Pers. 2½ Sgr.

Montag, den 15. Juni.
Grosses
Abend-Concert.
von der Kapelle des 61. Inf.-Rgmts
Anf. 7 Uhr. Entree à Pers. 2½ Sgr.

Th. Rothbarth.
Kapellmeister.

Carlsruhe.

Sonntag, den 14. Juni und von jetzt ab jeden Sonntag

Concert.

Anfang 2 Uhr. Entree 1 Sgr.
A. Carl.

Heute Sonntag, den 14. Juni.
Im Garten
Concert mit Gesangsvorträgen
Es ladet ergebenst ein
Mittmann in Podgorz.

Ein Cursus
im
Schnell-Schönschreiben
von
Herm. Kaplan.

Am 15. Juni werde hierorts den Lehr-Cursus beginnen. Gefl. weitere Anmeldungen werden im
Hôtel de Copernicus
entgegen genommen.

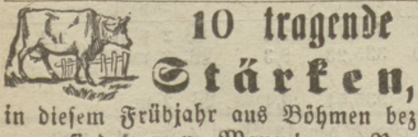


Da ich wieder sämmtliche **Backwaaren** selbst arbeite, so empfehle ich dieselben in früher bekannter Güte.

E. Michaelis, Culmerstr. 307

Bei festlichen Gelegenheiten empfiehlt sich als Koch der geehrten Einwohnerschaft Thorn's und Umgegend
Julian Sawitzki
Culmer Vorstadt beim Gärtner **Zorn.**

Himmbeer-Limonaden-Extrakt
empfehlen L. Dammann & Kordes.



10 tragende Stärken,
in diesem Frühjahr aus Böhmen bezogen, sind wegen Mangel an Raum preiswürdig zu verkaufen in
Ostrowitt b. Schönsee Wstpr.

Künstl. Zähne u. Gebisse,
auch heilt und plombirt kranke Zähne
Brückenstr. 39. **H. Schneider.**
Armen Patienten ziehe Zähne unentgeltlich

Eau de Cologne.
bestens empfohlen von
Horstig, Thorn.

600 fette Jährlingshammel,
Halbblut englisch, sowie
11 Stück fettes Jungvieh
sind zum Verkauf in
Ostrowitt bei Schönsee Wstpr.

Bremer Ausstellungsloose.

Ziehung am 22. u. M.
Zur Verloosung sind bestimmt:

			Reichsmark.
1	Hauptgewinn, Werth		30,000.
1	do.	„	15,000.
1	do.	„	10,000.
1	do.	„	6000.
1	do.	„	5000.
1	do.	„	4000.
2	do.	„ à	3000.
5	do.	„ „	2000.
40	do.	„ „	1000.

sowie 4000 diverse Gewinne.

Obige Haupt-Gewinne werden den Verloosungs Bestimmungen gemäß auch in baar ausbezahlt.

Loose à 1 Thlr.
sind zu beziehen durch das Bureau der internat. landw. Ausstellung zu Bremen.



von
Kietz & Comp.
in Duisburg am Rhein.
ist nicht theurer aber feiner als Eau de Cologne.

Verkaufsstelle bei Hrn. v. Pelchrzim Thorn.

Eisenbahnschienen

u Bauzwecken 2½—5" hoch, eiserne Säulen, Röhren und Floßnägel, ferner eiserne Thüren, Fenster, Jalousieen, Wagenwinden etc. verkauft billigst
Daniel Lichtenstein
in Bromberg.

Schlesischen Kuh- (Spitz-)
Käse empfing in vorzüglicher Qualität
Wolffroms Restauration.

Alle Viehbesitzer,



welche ihre Pferde, Rinder, Schaafe, Schweine ꝛc. schnell und sicher selbst zu heilen wünschen, wird das, mit so großartigem Erfolge gekrönte Buch:
„Der homöopatische Thierarzt"
von **J. v. Reimer**
(Preis nur 10 Sgr. in Briefmarken)



dringend empfohlen. Dasselbe ist zu beziehen von den General-Correspondenten
Kietz & Comp.
in Duisberg am Rhein.

NB. Ein kleineres Werkchen über denselben Gegenstand: „Rath und Hülfe für jeden Viehbesitzer" ist gegen 2 Sgr. (Marken) ebenfalls von obiger Firma zu beziehen.

Stellensuchende aller Branchen werden placirt. **Bureau „Germania"**, Breslau. Reuschestr. 52.

Hauptgewinn 30,000 Mark.

Am 22. Juni d. J. findet die Ziehung der großen Internationalen Industrie-Ausstellung statt und kommen folgende Gewinne zur Verloosung: 1 Gewinn im Werthe von 30,000 Mark, 1 Gewinn von 15,000 Mark, 1 von 10,000 Mark, 1 von 6000, 1 von 5000, 1 von 4000, 2 von 3000, 5 von 2000, 40 von 1000 Mark, sowie weitere 4000 Gewinne in Pferden, Wagen, Maschinen u. s. w. bestehend. Auf Wunsch werden letztere in baarem Gelde bezahlt. Zu dieser Lotterie versendet der Unterzeichnete

1 Loos für f. 2, 20 Fr. oder 1 Thaler 10 Sgr.
6 Loose „ „ 14 — „ 8 „ — „

gegen Einsendung des Betrags oder pr. Postnachnahme. — Wiederverkäufer erhalten Rabatt und wird jedem Theilnehmer die Gewinnliste übersandt. Bestellungen wolle man baldigst machen und werden solche prompt ausgeführt durch

Joh. Schwemmer,
in Frankfurt a. M.

KLOSTERS im Prättigau
(Graubünden).
Luftkurort 1207 Met. überm Meere.
Hotel und Pension „Silvretta".
Eröffnung 1. Juli.

Stets frische Molken, Kuh- und Ziegenmilch. Bade- und Douche-Einrichtung. Gute Bedienung, angemessene Speisen, treffliche Veltliner- und andere Weine. Arzt im Hause. Pensionspreise mäßig. Für Stillleben liebende Familien und Einzelne: Wohnungen in Privathäusern, nahe dem Hotel. Post und Telegraphenbüreau. Täglich zweimalige Postverbindung mit Eisenbahnstation Landquart und mit Davos und Tarasp. Herrliche Alpennatur nahe dem Silvrettagletscher. Schattige Spaziergänge. Waldungen. Lohnende Ausflüge zu Thal und Berg. Geschützte Lage und mildes Hochthalklima. Salubrität sehr günstig. Mortalität der Einwohner nur 16,6 pro Mille jährlich. Uebergangsstation für Davos, sehr geeignet zur Vorbereitung auf die Wirkungen dieses berühmten Kurortes. Brustkranken, welche nicht direct von der Ebene nach dem Davoser Hochthal sich begeben wollen, ist das 350 Meter niedriger liegende **Klosters** als Zwischenstation sehr zu empfehlen.

Josias Mattli.
Besitzer des Hotel Silvretta.

Nach **Amerika** befördern wir mit **Postdampfern** von **Bremen, Hamburg** und **Stettin** wöchentlich **4 Mal** für **45** Thaler (mit britischen Postdampfern für **40** Thaler)! Anmeldungen erbitten wir uns **direct** unter Beifügung des Handgeldes. Auskunft unentgeltlich.

Johanning & Behmer in Berlin.
Louisenplatz No. 7.
Agenten werden unter günstigen Bedingungen angestellt

Ein Maiblümchen des Dankes.

„Inliegend empfangen Sie den Rest meiner Schuld mit meinem tausendfachen Danke. Sie würden mich sehr durch Uebersendung Ihrer mir so werthen Photographie verbinden, damit mir das Vergnügen zu Theil wird, das Bildniß **meines Lebensretters** recht oft betrachten zu können. J. R. in W." Wer — außer dem Verfasser des berühmten Original-Meisterwerkes **„der Jugendspiegel"** — kann sich rühmen, so rührende Beweise der Anerkennung zu erhalten? Wer daher den Nachweis sicherer, reeller, dauernder Hülfe gegen die traurigen Folgen ꝛc. Geschlechtsausschweifungen, Onanie, Pollutionen ꝛc sucht, der lese nur das berühmte Buch „der Jugendspiegel", welcher für 17 Sgr. vom Verleger, **W. Bernhardi, Berlin. S, W. Simeonstraße** 2 zu beziehen ist.

Es giebt doch noch anständige, gebildete, moralische Sängergesellschaften, — wir hatten Gelegenheit gestern Abend eine solche zu sehen, — und zu hören im Lokale des Herrn **Franke,** Gerechtestr., wo man auch etwas Gediegenes und Neues hört.

Mehrere moralisch gesinnte hiesige Bürger.

Kopfweh und Migraine

entstehen oft daher, daß Oele und Pomaden die Poren der Kopfhaut verstopfen. Unser belebendes und erfrischendes **Kölnisches Haarwasser (Eau de Cologne philocome)** ist daher eine Wohlthat für alle die an **Kopfweh** leiden. Per Flasche 20 Sgr. — 6 Fl. 3⅓ Thlr. gegen Nachnahme oder Postanw. Erfinder und Fabrikanten **H. Haebermann et Co.** in Köln am Rhein. Wiederverkäufer erhalten Rabatt. Briefe und Gelder franco.

Flundern
bei **L. Dammann & Kordes.**

Limburger und guten Niederunger Käse empfiehlt
Th. Wolff, Copernicusstr.

200 fette Hammel
stehen zum Verkauf in **Działyń** in Polen unweit von Leibitsch.



Gesundheit und Kraft
durch das berühmte Buch
Die Parai'schen Klostermittel
in ihrer segensreichen Wirkung auf den menschlichen Organismus
von **P. Dr. Cherwy.**
Preis nur 5 Sgr.
Zu beziehen durch **Kietz & Comp** in Duisberg a./Rh.
NB Tausende Atteste glücklich Geheilter aus dem vergangenen Jahre sowohl als auch aus den verflossenen Monaten d. J. sind diesem Buche gratis beigefügt.

Ein möblirtes Zimmer
nebst Beköstigung wird zu miethen gesucht. Adressen in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

National-Dampfschiffs-Compagnie.
NACH AMERIKA-STETTIN-NEW-YORK.
Jeden Mittwoch. 40 Thaler.
C. Messing: Berlin, Französischestr. 38.
Stettin, Grüne Schanze 1a.

Neue Matjes-Hering
empfehlen L. Dammann & Kord[illegible]

Einen Rest Weizenstärke für [illegible]binder und Maler verkauft sehr b[illegible]
L. Sichta[illegible]

Für ein größeres Kolonialwaarengeschäft, verbunden mit Brauerei, suche ich einen tüchtigen jungen Mann.
A. Glückmann Kalisk[illegible]

Allen Gicht- und Rheumatismusleidenden kann ich den Herrn Apotheker **Deibert** in Frankfurt a. M., alte Rothhofstraße 2, bestens empfehlen.
Traugott Weber
aus Braunschweig.

Maculatur

in ½ und ¼ schönen weißen Druckbogen à Pfd. 9 Pf. verkauft
Ernst Lambeck.

Sommer-Theater in Mahn's Garten.

Den mehrfachen Anfragen genügend, zeige ich den hochgeehrten Theaterfreunden ergebenst an, daß die Vorstellungen
Sonnabend den 20. Juni cr.
beginnen werden. Eine Einladung zur Entnahme von Dutzend-Billets wird colportirt, und lade ich zu recht zahlreicher Betheiligung freundlichst ein. — 12 Billete zu den nummerirten Stühlen kosten 3 Thaler, zu den nicht nummerirten Sitz- und Stehplätzen 2 Thlr. 6 Sgr., diese Billete dürfen während der ganzen Saison in beliebiger Anzahl bei den täglich stattfindenden Vorstellungen eingebracht werden. Unter Zusicherung der heitersten und genußreichsten Abend-Unterhaltungen empfehle ich mein Unternehmen angelegendlichst.

Thorn, den 14. Juni 1874.
Hochachtungsvoll
H. W. Gehrmann,
Theater-Direktor.

Verloren
eine vergoldete Schiebebleifeder. Abzugeben gegen angemessene Belohnung Altstadt Nr. 430.

Für mein Delikateß-, Colonialwaaren- und Weinhandlung suche einen mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgerüsteten jungen Mann als
Lehrling
zum sofortigen Eintritt.
Bromberg. **Adolph Eberle.**

Im Ziegeleigarten
ist noch eine Sommerwohnung zu verm.

Ein Pferdestall zu 2 Pferden ist vom 1. Juli ab zu vermiethen Neustadt Katharinenstr. 192.

In meinem Hause Altstadt Nr. 96/97 ist die 1. Etage, bestehend aus 6 Zimmern nebst Zubehör vom 1. Oktober ab zu vermiethen.
H. F. Braun.

Eine Wohnung bestehend aus 4 Zimmern, Kabinet und allem Zubehör vom 1. Oktober oder fogleich zu vermiethen. Zu erfragen Bäckerstraße 252, 1 Tr.

Eine Wohnung: 3 bis 4 Zimmer, Küche und Gelaß wird vom 1. October cr.
zu miethen gesucht.
Adolph Redlich,
Brückenstr. 19, 1 Tr.

Culmerstr. Nr. 335 ist vom 1. Juli ab ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Pferdestall und Speicherraum zu vermiethen, vom 1. Juli zu beziehen Kleine Gerberstr. 74.

Kirchliche Nachrichten.

In der altstädt. evangelischen Kirche.

Getauft: 7. Juni Anna Hedwig, T. d. Arbeitsmann Erdmann. — Franziska Joh. Adelheid, T. d. Schiffseigenth Buchholz. — 10. Carl Alfred, S. d. Kaufmann Kordes.
Getraut: 11. Juni Stations-Büreau-Assistent der Königl. Ostbahn August Theil mit Jungfrau Ottilie Olbeter in Podgorsch.
Gestorben: 5. Juni Franz Adolph, S. d. Arbeitsmann Leichnitz. — 8. Juni Franziska Joh. Adelheid, T. d. Schiffseigenth. Buchholz.

In der St. Georgen-Parochie.

Getauft: 7. Juni Emilie Julianna, T. d. Arbeitsmann Jacob Schiemann zu Schönwalde. — Mathilde Wilhelmine, T. d. Arbeitsmann Ed. Weidemann zu Fischerei-vorst. — Herm. Emil, S. d. Eigenthümer Carl Leichnitz zu Mocker. — Emma Mathilde, T. d. Tischlergesellen Johann Bartz zu Neue Jakobs-Vorstadt.
Getraut: Der Arbeitsmann Johann Friedrich Nowicki mit der Wittwe Wilh. Lipinski geb. Fenski zu Kulmer Vorstadt.
Gestorben: 8. Juni der Arbeitsm. Johann Rosin zu Kulmer-Vorstadt 43 J. 4 M. 12 T. alt an der Wassersucht.

Verantwortlicher Redacteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.